

Die Losungsandacht am 10.06.2021 von Pfarrerin Verena Krüger (Großsteinhausen/Bottenbach)

Ich suche dich von ganzem Herzen; lass mich nicht abirren von deinen Geboten.

Psalm 119,10

Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

1.Johannes 5,3

Regeln, Regeln, nichts als Regeln. Unser ganzes Leben besteht daraus und das kann ganz schön nerven. Wir bringen unseren Kindern schon von klein auf Regeln bei. Die Füße gehören unter den Tisch, das Zimmer muss aufgeräumt sein, bevor der Fernseher angeht oder ähnliches. Wenn die Kinder motzen oder mit Augen rollen, sage ich immer: Regeln sind dazu da, den Spaß in Grenzen zu halten? Schule, Sport, Straßenverkehr, Gesetze, sogar Spiele - alles voller Regeln. Von den ganzen Verordnungen bezüglich Corona, die sich ständig ändern gar nicht erst zu sprechen. Und dann kommt der liebe Gott auch noch mit den 10 Geboten. Sogar im Glauben, der doch so individuell und persönlich ist, gibt es Regeln.

Und Jesus? Der sagt diese Regeln sind wichtig, aber du wirst sie erfüllen, wenn du Gott von ganzem Herzen liebst und deinen Nächsten, wie dich selbst. Schließlich kommt von ihm auch noch die sogenannte *Goldene Regel*: Was du nicht willst was man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.

Diese letzte Regel gibt es übrigens in fast jeder Religion dieser Welt.

Und sie ist tatsächlich die einfachste. Jesus fordert viele Dinge, die ich für mich persönlich kaum für erfüllbar halte. Das fängt schon damit an dem anderen die andere Wange auch hinzuhalten oder die zu segnen, die mich hassen oder für die zu beten, die mich verfluchen.

Jesus setzt da hohe Maßstäbe an uns. Aber diese goldene Regel, die ist doch ganz einfach. Ich behandle den anderen so, wie ich auch behandelt werden möchte.

Wie möchten Sie behandelt werden? Oder wie nicht? Ich denke da gibt es einiges, worauf sich alle verständigen können. Gewalt erfahren, unterdrückt werden, beleidigt werden, belogen werden, das will wohl keiner. Trotzdem glaube ich, dass wir da nicht alle gleich sind. Wie kann man also einen Maßstab anlegen. Was ich will, will mein Gegenüber vielleicht gar nicht. Und was ich nicht will, macht dem anderen vielleicht gar nichts aus. Es braucht die Kommunikation untereinander. Auf Augenhöhe miteinander sprechen, dann funktioniert das

im Kleinen, in der Familie, im Bekanntenkreis wahrscheinlich ganz gut, dass wir respektvoll miteinander umgehen.

Und im Großen? Da sehen wir in der Welt so viel Ungerechtigkeiten an denen wir ja gar nicht schuld sind. Aber ich sehe uns da in der gleichen Verantwortung unseren Mitgeschöpfen gegenüber. Tiere, Pflanzen und Menschen weltweit. Sie brauchen unser Mitgefühl, unser Gebet, unsere Tatkraft, unsere Stimme unser Handeln. Wir werden nicht jedes Geschöpf der Welt retten können, aber das soll uns nicht resignieren lassen, denn jeder Beitrag zählt.

Ob ich zu Hause auf Insektenschutzmittel verzichte, Plastikverpackungen vermeide, das Auto mal stehen lasse, meine Erdbeeren erst zur Erntezeit regional kaufe, Parteien wähle, die sich dem Frieden verschrieben haben, Geld und Dinge spende und vieles andere hat für mich keine unmittelbaren Auswirkungen. Aber es geht um viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun. Die können das Gesicht der Welt verändern.

Gott von ganzem Herzen suchen, ihn zu lieben und seine Gebote zu halten, wovon Losung und Lehrtext für heute sprechen, heisst nicht nur auf mich und Gott zu schauen, sondern auch um mich herum.

Mit so einer Regel kann man doch leben. Ist das überhaupt eine? Gottes Liebe anzunehmen und weiterzugeben in jeglicher Form, ist eher Konsequenz des Glaubens. Und damit hält man nicht den Spaß in Grenzen, sondern lässt die Liebe grenzenlos werden.

Jesus nachzufolgen ist nicht immer einfach, ich weiß das selbst sehr gut. Vielleicht hilft das Gelassenheitsgebet von Reinhold Niebuhr etwas weiter.

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.
Einen Tag nach dem anderen zu leben,
einen Moment nach dem anderen zu genießen.
Entbehrung als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren.
Diese sündige Welt anzunehmen, wie Jesus es tat,
und nicht so, wie ich sie gern hätte.
Zu vertrauen, dass Du alles richtig machen wirst,
wenn ich mich Deinem Willen hingeebe,
sodass ich in diesem Leben ziemlich glücklich sein möge
und im nächsten für immer übergücklich.
Amen.